

Rechnungsweise 62. Wenigstens bei einigen dieser Heiligen oder Seligen hat also die Kirche die Stigmatisation ausdrücklich als übernatürliche Gabe anerkannt, bei den anderen durch den bloßen Act der Beatification jeden Gedanken an Betrug entfernt. Ob nun für die nicht ausdrücklich von der Kirche als charismatisch anerkannten Fälle der Stigmatisation überall die gleiche Natur und Entstehungsweise anzunehmen ist, muß bei der großen Verschiedenheit der Erscheinungen und Persönlichkeiten, um die es sich handelt, ganz dahingestellt bleiben. In zahlreichen Fällen haben die Stigmatisirten selbst im Gehorsam gegen ihre geistlichen Oberen, oder es haben nach ihren Mittheilungen und Dictaten die Gewissensführer oder andere Vertraute den Vorgang der Stigmatisirung und den weiteren Verlauf genau beschrieben. 30 bis 40 dieser noch jetzt authentisch vorliegenden Berichte sprechen von Strahlen, welche, von einem Bilde des Gekreuzigten oder der consecrirten Hostie oder auch einer andern heiligen Gestalt (Jesu-Kind, Engelserscheinung, Schutzheilige) ausgehend und bald als Licht, bald als Blut erscheinend, sie an den betreffenden Stellen des Körpers brennend heiß getroffen und die Wundmale hervorgebracht hätten. Wenigstens zwölf dieser Berichte beziehen sich auf anerkannte Heilige oder Selige. Es würde jedoch der Glaubwürdigkeit dieser Berichte kaum Abbruch geschehen dadurch, daß diese Erscheinungen als bloß subjective Gesichte aufgefaßt würden, welche den Stigmatisirten das, was thatsächlich in ihnen vorgeht, in demselben Augenblick auch zum Bewußtsein gebracht haben. Vom hl. Ignatius von Loyola hat dessen Schüler und Lebensbeschreiber Ribadeneira (Vita Ignatii Lojolas 5, 10) eine gutachtliche Aeußerung über die Natur der Stigmatisation überliefert. Freilich handelt es sich dabei nicht um ein mit Studium und Sorgfalt formulirtes Gutachten, sondern nur um eine im vertrauten Gespräch von ungefähr kundgegebene Ansicht; dieselbe gewinnt aber an Bedeutung dadurch, daß Benedict XIV. in seinem berühmten Werke *De serv. Dei beatif.* 3, 49, n. 6 mit Nachdruck auf jene Unterredung des hl. Ignatius sich bezieht. Nachdem Ignatius gegenüber einem ihm vorgelegten Falle von Stigmatisation die größte Zurückhaltung an den Tag gelegt und, ohne ein bestimmtes Urtheil abzugeben, sein Mißtrauen hatte durchblicken lassen, fragte ihn Ribadeneira unter vier Augen, was von solchen Stigmatisationen zu halten sei. Der Heilige antwortete: „Es ist Gott eigen, die Seelen der Menschen zu heiligen, auf sie einzuwirken und sie mit seinen Gaben zu erfüllen; und zuweilen thut er dieß in so überreichem Maße, daß die Fülle der von der Gnade Gottes überfluteten Seele auch auf den Körper ausströmt, und dann das, was im Innersten vor sich geht, nach Außen hervorbricht. Aber das sind höchst seltene Fälle.“ Ziemlich nahe scheint dieser Erklärung die von Görres (Christliche Mystik II, Regensburg 1837, 446 ff.) versuchte zu

kommen, sofern man nur, mit Beiseitelassung der, was lediglich auf geistlicher Combination beruhend, das Wesentliche herausgreift. Auch Görres verlangt (ebd. 452) zum Zustandekommen der Stigmatisation im eigentlichen Sinne eine „Mitwirkung“, und diese „geht natürlich von den höheren Mächten aus, die, wie sie die Gabe ursprünglich in ihrem Bilde ausgestaltet, so auch jetzt zu ihrer Umgestaltung nach ihrem Bilde als wirksame Kräfte mit eintreten“. Die besondere unmittelbare Einwirkung Gottes auf die höheren Seelenkräfte vorausgesetzt, erklärt Görres alles Uebrige, einschließlic des geschilderten Lichtes und der von demselben ausgehenden leuchtenden Strahlen, aus der geistigen Natur der Menschenseele selbst (ebd. 447): „Hat einmal die Seele die Stigmatisation erlangt, dann hat sie demselben Acte, der sie seelisch dem jenseitigen Gegenstande ihrer Affecte (dem Gekreuzigten) assimilirt, auch der Prozeß nach Außen angeht, der die ihr verbundene Leiblichkeit der Körper verähnlicht, und im Gefolge desselben wird dem auch gleichzeitig an dieser die Stigmatisation hervortreten. In der Richtung von Innen nach Außen hat sich der Seele jener Affect mitgetheilt, der sie gewundet. . . In gleicher Richtung wird die Empfangene sich daher dem Leibe mittheilen. Allein der Leib wird nicht nur von der Seele durchdrungen, sondern von ihr als zu weitem auch von Außen ganz umfassen. So wie also, wie Görres meint, ganz wohl das, was die geistigen Seele, „inwiefern sie in sich ist“, umwohnt und sie bewegt („was ihr von da her kommen, wo das Tiefere in ihr beschlossen ist“, ihr selber, „inwiefern sie mit dem Leibe verbunden findet“, in einem Gesichte zur Theilnehmung gelangen, „das, sich ihr nach Außen projectirend, in einem räumlich von ihrem abgeschiedenen äußerlichen Bilde an sie herabschießt nun aber in der Richtung von Außen nach Innen. Ganz im nämlichen Sinne erklärt Scaramelli (s. u.) I, 282. Auch der strenggläubige französische Arzt Dr. Junet, welcher den Erscheinungen der Stigmatisation über 20 Jahre lang seine besonderen Studien an persönlichen Beobachtungen gewidmet hat, deren übernatürlichen Charakter ausdrücklich meint (*La Stigmatisation* [s. u.] II, 11): „Jene leuchtenden Strahlen waren fast in allen Fällen lediglich subjective Phänomene.“ Es ist indeß diese Frage von der über die Natur der Stigmatisation an sich wohl zu unterscheiden. Bei den Versuchen der außerirdischen Theosophie, in ihrer Weise die Erscheinungen der Stigmatisation zu erklären, tritt ziemlich allgemein ein Doppeltes hervor. Erstens wird der größte und oft wichtigste Theil der Thatfachen igno- rirt und geläugnet, und nur vereinzelte Theilerscheinungen in dem Zustande dieser oder jener Stigmatisirten Person werden zur Erklärung oder zur Er-